

Vertheilung außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50
Monatlich „ 85
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ —
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverbindung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50

Für die Redaction verant-
wortlich: Georg Essig.

Initial-Abonnements-Bureaus: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Spak-Argen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klansenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 6.

Hermannstadt, Montag den 9. Januar 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Januar.

Se. Majestät empfing am 4. d. die Minister Koloman Tisa und August Trefort in längerer Audienz. — Am 5. d. fand unter Vorstiz Sr. Majestät ein ungarischer Ministerrath statt. — Am 4. d. traf in Wien Finanzminister Graf Julius Szapary ein und conferirte Abends die dort weilenden ungarischen Minister bei Baron Bela Dreyz, dem Minister am königlichen Hoflager. — Die Minister bleiben noch mehrere Tage in Wien, um mit den gemeinsamen und österreichischen Ministern über mehrere obshwebende Angelegenheiten zu verathen.

Es wird bestätigt, daß die Berichte des Generals Jovanovic und des Obersten Thömmel die vollständig correcte Haltung der montenegrinischen Regierung in der Krivoseica-Affaire ergeben haben. Die Nachricht jedoch, daß Oberst Thömmel zum Danke hiefür dem Fürsten Nikita eine hohe Decoration überbringen werde, ist irrig, zumal Fürst Nikita bereits das Großkreuz des Stefans-Ordens besitzt. Auch die weitere Nachricht, daß die montenegrinische Regierung ein von Oesterreich-Ungarn gestelltes Ansuchen zum Durchzug österreichisch-ungarischer Truppen abgelehnt habe, ist vollständig falsch, da ein solches Ansuchen nicht gestellt worden ist.

Die Commission zur Regelung des Justizwesens in Bosnien und der Herzegovina, welche sich im gemeinsamen Finanzministerium constituirt, besteht aus folgenden Mitgliedern: Senats-Präsident vom Obersten Gerichtshof Baron Capenna, Sectionschef Baron Krausz, Hofrath v. Merez, Hauptmann-Auditor Spacil von der bosnischen Abtheilung des gemeinsamen Finanzministeriums, Ministerialrath Kraal vom österreichischen Justizministerium, dem Erstgericht bei der ungarischen Gerichtsstufe August Pottel als Delegirten des ungarischen Justizministeriums, dem bosnischen Obergerichtsrath Eduard Sichter, dem Razi Nazir Efendi Stalie und dem bosnischen Regierungsschreiber Gluzewski. In der constituirten Sitzung präsidirte Minister Szlavy, die Beratungen leitete Capenna.

In der „Trierer Zeitung“ wird Handelsminister Baron Pino als Reichsraths-Abgeordneter für die Trierer Handelskammer vorgeschlagen.

Die Auflösung des Liberalen Vereins in Nied wird in dem betreffenden Erlasse der oberösterreichischen Statthalterei folgendermaßen motivirt:

Zu der zur Verfassungsfeier abgehaltenen Versammlung dieses Vereins hob der Vereinsvorstand hervor, daß die versammelten Gesinnungsgenossen aus der Weihnachtsfreude in die rauhe Wirklichkeit eintreten müssen, um eine Verfassung zu feiern, wo man sich kaum frei bewegen könnte, in einem Moment, wo — — — Diese Bemerkung unterbrach der Regierungsvertreter sofort mit der Aufforderung, die Discussion über diese Angelegenheit von der Krone mit Beziehung auf die Haltung der Trierer Abgeordneten abgegebene Erklärung zu unterlassen; trotzdem beschloß die Versammlung die bekannte Resolution an den Abgeordneten Teuschl, worin demselben Dank für seine patriotische Opposition ausgedrückt wird. Derselbe steht offenbar mit der vom Regierungsvertreter inhibirten Aeußerung des Vereinsvorstandes im Zusammenhang und stellt sich daher als ungelegliche Demonstration gegen die Krone dar. Das Vorgehen des Vereins ist überdies als staatsgefährlich zu betrachten.

Ueber den aus Anlaß des Neujahrstages stattgefundenen Empfang des Staatsministeriums durch den Kaiser Wilhelm berichtet die „Provinzial-Correspondenz“: Der Kaiser sagte, die Verstimmlung in Preußen sei umso weniger begreiflich, als ein Blick auf Europa Jedermann belehren müßte, wie gut verhältnismäßig unsere Zustände sind.

Nachrichten aus Berlin zufolge wird gegenüber den von verschiedenen Journalen colportirten Gerüchten in bestunterrichteten Kreisen versichert,

daß Dr. Busch im Vatican über die wahren oder wahrcheinlichsten Absichten des Fürsten Bis marck sich unzugänglich erwies und Niemand mit ihm über die entfernte Möglichkeit der Abreise des Papstes sprach. Dr. Busch kündigte die baldige Rückkehr Schlägers nach Rom an, ohne zu sagen, ob die Rückkehr vor oder nach der Einberufung des Landtages erfolgen wird. Busch löste die Frage der erzbischöflichen Siege von Osnabrück, Paderborn und Breslau. Die Regierung wird den Bischöfen von Hildesheim, Kulm und Ermeland die Einkünfte und den Bischöfen von Münster und Limburg ihre Siege zurückgeben; dagegen geben die Erzbischöfe von Posen und Köln ihre Demission. Der Staatssecretär erklärte, er könne rücksichtlich des Buchstabs der Mai-Gesetze nicht nachgeben, er versprach jedoch eine mildere Auffassung rücksichtlich des Geistes derselben. Hierüber soll Schläger verhandeln.

„Popolo Romano“ schreibt: Bisher hatten die Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatican, deren Abschluß die Mission Busch bilden soll, einzig und allein den Zweck, die Frage der Ernennungen, Promotionen und der kirchlichen Verwaltung im Königreiche Preußen ein für allemal zu regeln, vorbehaltlich der etwaigen Ausdehnung dieser Art von Concordat auf das ganze Reich. Im letzteren Falle aber würde der Vatican sich vorbehalten, den betreffenden Antrag zu studiren, nachdem er durch frühere Vereinbarungen in Bayern, Baden, Hessen &c. gebunden ist.

Bright und Chamberlain hielten am 3. d. in Birmingham Wahlreden. Bright constatirte bei Erörterung der auswärtigen Politik des gegenwärtigen Cabinets, daß England, wenn auch keinen Bundesgenossen, doch mehr Freunde als je habe. Er vertheidigte die irische Politik der Regierung und führte aus, daß die Zwangsmaßregeln durch die absolute Nothwendigkeit geboten waren. Chamberlain erklärte, die Regierung halte an dem Programme fest, die Unbeliebtheiten abzustellen und Gewaltthaten zu unterdrücken. Sie verspreche sich einen Erfolg vom Landtage. Schon seien Zeichen der Besserung vorhanden; die Agrar-Verbrechen haben im December um 40 Percent abgenommen. Die Regierung werde, sobald die Umstände es gestatten, die Beschränkungen der Freiheit in Irland mildern oder aufheben. Der Anspruch der Grundbesitzer auf Schadenersatz aus Staatsmitteln sei ungerechtfertigt.

Es ist nunmehr ungewiß, daß Frankreich und England beschloßen haben, eine gemeinsame Instruction an die Consulate in Kairo und eine identische Note an den Khedive zu richten, um dadurch alle Versuche einer erneuten Emute oder einer Einschüchterung von Konstantinopel her oder eine Einmischung Anderer zu verhindern und die Autorität des Khedive wiederherzustellen. Es sollen englische und französische Truppen, ungefähr 8000 Mann, aus Indien und der französischen Marine jede neue Idee zu einem Pronunciamento vereiteln.

Das am 3. d. M. abgehaltene große Meeting der irischen Grundbesitzer in Dublin lehnte, so feindlich es auch der Regierung gegenüber war, doch die Resolution ab, das Landgesetz sei absolut ungerecht und schlecht, sondern protestirte nur gegen die Auslegung des Landgesetzes durch die Commissionen. Wie schlimm die Situation in Irland geworden, kann daraus ermessen werden, daß selbst Bright am 3. d. zugeben mußte, es sei heute die Frage, ob man den Terrorismus in einem bedeutenden Theile von Irland herrschen lassen dürfe oder ob man es mit einer Abhilfe versuchen müsse.

Nach einem Petersburger Telegramm des „Wief“ wird der in Berlin verhaftete Russe Holländer, der angeblich auf den Czar Alexander II. die erste Bombe geworfen haben soll, an Rußland ausgeliefert.

Der ministerielle „Romanu“ wirft den oppositionellen Fractionen vor, daß sie zur Zeit des österreichisch-ungarisch-rumänischen Conflictes um Oesterreich-Ungarns Beifall behufs Erlangung der Herrschaft im Lande buhlten, während sie jetzt, nach der erfolgten Ausöhnung, letztere

als Verletzung der Würde Rumäniens brandmarken. Der Conflict Rosetti-Zleva hat mit einem entschiedenen Siege des Ministers gendert.

In den letzten Tagen wurde an der Pforte des Ministeriums des Innern in Sophia folgende Affäre gefunden: „Battenberger! Sei gewiß, daß der Staatsreich Dir am übelsten bekommen wird. Ein Conservativer im großen Kalpat von der National-Versammlung in Sifstova.“

In Washington gilt als mutmaßlicher Nachfolger Mr. Phelps' auf dem Wiener Gesandtschaftsposten der Secretär der Marine Mr. Hunt.

Zur Lösung der Mittelschulfrage.

(Fortsetzung.)

Was ist denn der Zweck der Lehrerbefähigungsprüfung? Ihr Zweck ist — wie es auch der vorliegende Gesetzentwurf in seinem 63. Paragraphen bezeichnet — die Unterjuchung von zwei Momenten. Erstens: ob der Lehramtsandidat sich den an der Mittelschule zu lehrenden Lehrstoff angeeignet und die dafelbst erforderlichen Kenntnisse erworben hat; — zweitens aber, ob er in dem Lehren und in der methodischen Handhabung seiner Lehrgegenstände jene Gewandtheit besitzt, welche eine Grundbedingung des Unterrichtserfolges bildet? Das erste Moment ist rein gewissenhafter Natur, das zweite wieder ein überwiegend pädagogisches Moment. Zur Unterjuchung des wissenschaftlichen Momentes genügt ohne Zweifel die Fachbildung eines ordentlichen Mittelschullehrers vollkommen. Dagegen sind zur Unterjuchung des pädagogischen Momentes Mittelschullehrer wegen ihrer praktischen Erfahrungstheorie weitaus geeigneter als Universitäts- oder Hochschullehrer, welche nur der Wissenschaft leben und in Folge dessen wohl ausgezeichnete Theoretiker sein können, jedoch gewöhnlich herzlich schlechte Practiker sind.

Dem Gesagten gemäß ist jene Ansicht, wonach die prüfenden Mitglieder der Mittelschullehrer-Befähigungs-Commissionen Universitäts- oder Hochschullehrer sein müssen, eine irrige. Nicht darum handelt es sich, daß die Mittelschullehrer-Candidaten zur Erlangung des Lehramtsdiploms von Universitäts- und Hochschullehrern geprüft werden, sondern darum, daß sie behufs ihrer wissenschaftlichen Ausbildung den Unterricht von Universitäts- oder Hochschullehrern genießen, denn nur diese stehen auf der Höhe der Wissenschaft. Aus diesem Grunde wurde auch in den beiliegenden Antrag, obwohl sich das wenigstens bezüglich der sächsischen Mittelschullehrer von selbst versteht und somit eigentlich überflüssig ist, im Sinne des vorliegenden Gesetzentwurfes die Bestimmung aufgenommen, daß nur solche Individuen zur Befähigungsprüfung zugelassen sind, welche nach Abscholvierung des Mittelschul-Beurlaubens entweder im Vaterlande oder an einer ausländischen Universität einen vierjährigen Hochschul-Beurlauben vollendet und außerdem mindestens ein Jahr practisch mit Mittelschul-Unterricht zugebracht haben. Darin aber, daß der beiliegende Antrag dem Cultus- und Unterrichts-Minister auch bezüglich der Lehrerbildung und Befähigung die staatliche Aufsicht einräumt, liegt nicht etwa die Anerkennung eines schon bisher bestandenen staatlichen Rechtes, sondern thatsächlich die Schaffung eines ganz neuen Rechtes für den Staat und die Staatsregierung, nachdem — wie eingangs nachgewiesen wurde — die staatliche Oberaufsicht bezüglich Siebenbürgens sich bisher durchaus nicht auf die confessionellen Mittelschulen selbst erstreckte, sondern ausschließlich nur auf die Verwaltung der frommen Stiftungen der Confessionen beschränkt war.

Zwischen der unterfertigte Antragsteller geht noch weiter, indem er einerseits seinen beiliegenden Antrag bloß auf die schon bisher thatsächlich bestandenen öffentlichen Mittelschulen der siebenbürgischen Confessionen beschränkt; andererseits in diesen seinen Antrag noch zwei andere, besonders aus dem ungarisch-nationalen Gesichtspunkte wichtige Bestimmungen aufgenommen hat, nämlich daß die ungarische Sprache und Literatur und zwar streng im wörtlichen Sinne der betreffenden

Feuilleton.

Der Geistersee.

Original-Novelle von Gustav Höder.
(29. Fortsetzung.)

Ein höhnisches Lächeln hatte um Leopoldine's Mund geschwebt, während sie den letzten Theil des Briefes las.

„Mit dem Kunsthändler sind wir fertig,“ sagte sie kalt, das Schreiben bei Seite legend, „wir haben es jetzt nur mit Schrott zu thun. Man hat nichts wieder über ihn gehört, seit er die Stadt verließ; sein Wiederauftauchen in Paris spricht nicht für die Stätigkeit seines Aufenthaltes; ihn aufzufinden, wird mit großen Schwierigkeiten verbunden sein.“

Der Rechtsgelehrte hatte währenddem die Augen mit der Hand bedeckt, wie das seine Gewohnheit war, wenn ein Gegenstand sein Nachdenken besonders lebhaft beschäftigte.

„Ich glaube, in dieser Frage weiß ich Rath zu schaffen,“ sagte er endlich. „Es kostet mich nur einen Gang, und den will ich gleich jetzt thun.“

„Du getraust dich, den verschollenen Geisterseher ausfindig zu machen?“ frug Leopoldine erfreut.

„Ja. Ich erinnere mich noch aus den Gerichtsverhandlungen, welche unsere Zeitungen mit großer Ausführlichkeit reproducirten, daß Schrott eine kleine Rente genießt, die ihm vor einer langen Reihe von Jahren ein hier verstorbenen, sehr reicher Maler in seinem Testamente ausgesetzt hat. So etwas läßt man nicht im Stiche. Wo er sich auch herumtreiben mag, die Rente erhebt er jedenfalls, und ich werde mich erkundigen, wohn man ihm das Geld schickt.“

Der Advocat machte sich sofort auf den Weg, und als er, ehe noch eine Stunde vergangen war, wieder zurückkehrte, sah ihm Leopoldine

schon an seiner sonst so verschlossenen Miene an, daß er gute Nachricht brachte.

„Schrott bezieht seine Rente noch regelmäßig,“ lautete des Vaters Bericht. „Sobald das Quartal herannahet, melbet er sich brieflich und gibt die Adresse an, unter welcher man ihm das Geld schicken soll. Er scheint ein wahres Nomadenleben zu führen. Seltsamer Weise hat schon Jemand vor mir den Einfall gehabt, bei der Rentencasse den Aufenthalt des Geistersehers zu erfragen. Vor Jahr und Tag ist nämlich ein Franzose in der gleichen Absicht dagewesen. Der Cassier erinnerte sich genau noch eines älteren Mannes, der sich in gebrochenem Deutsch nach Monsieur Schrott, nommè le „Geisterseher“, erkundigte und in seinen blauen Beinkleidern mit der blauen Blouse darüber und dem tief im Nacken sitzenden Cylinderhute den Eindruck eines Marktchreiers machte. Schrott hielt sich damals noch in Deutschland auf, seit jener Zeit lebt er im Vaterlande jenes marktchreierischen Franzosen. Uebrigens haben wir keine Zeit zu verlieren, Leopoldine. Der Quartalschluß ist nahe und wir werden bald erfahren, wo Schrott zu finden ist. Soll ich mich dann selbst auf den Weg machen? Ich glaube aber, wir thun am besten, uns persönlich fern zu halten. Wir können mit dieser Mission ja unser Factotum beauftragen. Es war lange Jahre in Frankreich, kann sich für einen Agenten des Pariser Kunsthändlers ausgeben, braucht gar nicht zu wissen, daß es sich überhaupt um Zelter handelt.“

„Ganz meine Ansicht,“ stimmte Leopoldine bei, „nur fürchte ich, es wird schwer halten, Schrott zum Sprechen zu bringen.“

„Nun, von seiner Geschwätzigkeit haben wir doch eine sehr empfindliche Probe erhalten,“ wandte Rothenhaag ein.

„Er ist nur schwachhaft, wenn er keinen Grund zum Schweigen hat,“ belehrte Leopoldine. „Gewiß weiß nur er allein um das Geheimniß, daß Zelter noch lebt, und je folgenschwerer ein Verriath für den Maler sein würde, desto mehr muß man die Verschwiegenheit seines Vertrauten fürchten.“

„Wenn man ihm nun Geld böte?“

„Ich glaube nicht, daß er sich für Geld zu etwas verleiten läßt, das er für Unrecht hält.“

„Denke an den Goldgulden, der an der Münzensammlung fehlte,“ erinnerte der Advocat. „Er hat ihn sicher bei Seite gebracht, da er nichts weiter retten konnte.“

Es schien, als hätte dieses Argument bei Leopoldinen gezündet, denn sie versank in tiefes Nachdenken und ließ ihre schwarzen Augen im Zimmer umherrollen, als jagten sie einen Gedanken. Dennoch schüttelte sie zuletzt den Kopf.

„Mit Geld allein ist bei ihm nichts zu erreichen,“ sagte sie. „Aber es gibt einen dunklen Punkt in seinem Leben. Wenn man ihm die Aufklärung darüber als Preis bieten könnte, so wäre er vielleicht zu gewinnen. Ich bin durch zufällige Umstände und zu verschiedenen Zeiten zur Kenntniß seiner seltsamen Familiengeschichte gekommen. Es sind ihm Weib und Kind ertrunken und bald darauf ist ihm das Kind am Grabe der Mutter erschienen. Ich weiß, daß dieses Kind niemand Anderes ist, als Janny. Sie hat mir einst erzählt, daß sie als dreijähriges Mädchen eine schwere Wassererth erlebt habe, bei welcher ihre Mutter umgekommen, sie selbst aber durch ihre Großmutter gerettet worden sei. Etwa ein Jahr darauf, als sie einst nach ihrer Gewohnheit auf dem nahe bei der Wohnung gelegenen Kirchhofe gespielt hatte und sich auf dem mütterlichen Grabe ausruhte, erblickte sie plötzlich ihren Vater, den sie lange Zeit nicht mehr gesehen hatte. In demselben Moment, wo sie auf ihn zueilten wollte, sah sie ihn wanden und niederstürzen. Weinend lief sie nach Hause, um der Großmutter das Geschehene zu berichten, worauf diese das Kind in eine Kammer brachte und die Thüre abschloß. Seitdem hat Janny ihren Vater nicht wiedergesehen. Wie ihr die Großmutter später erzählte, habe er an epileptischen Anfällen gelitten. In einem solchen Zustande habe sie ihn auf dem Kirchhofe gefunden. Als er sich davon erholt, sei er, ohne weiter nach Janny zu fragen, wieder seines Weges gezogen und habe nichts mehr von sich hören lassen. Das ist es, was mir Janny einst erzählt hat, ehe ich noch von Schrott's Existenz eine Ahnung besaß. Später ist er einmal

Vorbericht des §. 62 Punkt 1 des vorliegenden Gesetzentwurfes jedenfall unter den Gegenständen der Lehrerbefähigungs-Prüfung sich befinden müssen und daß zum Unterricht in der ungarischen Sprache und Literatur an Mittelschulen mit nicht ungarischer Unterrichtssprache nur solche Lehrer angestellt werden können, welche in diesen beiden Lehrgegenständen von einer an einer vaterländischen Universität organisierten Lehrprüfungs-Commission befähigt worden sind.

Die sächsischen Mittelschullehrer sind vermöge des organischen Zusammenhanges zwischen der sächsischen Kirche und Mittelschule beizubehalten, zuerst durch eine Reihe von Jahren an den sächsischen Mittelschulen in deutscher Sprache zu fungieren und hierauf — zu Pfarrern sächsischer Gemeinden gewählt — das Wort Gottes ebenfalls in deutscher Sprache zu verkünden. Diesem nach haben es die sächsischen Mittelschullehrer zur Erfüllung ihres doppelten Lebensberufes gar nicht nötig, in der ungarischen Sprache und Literatur eine gewisse Kenntniss zu erwerben. Ja, nachdem die sächsischen Mittelschullehrer, um im Sinne des beiliegenden Antrages die Prüfung aus der ungarischen Sprache und Literatur mit Erfolg ablegen zu können, auf das Studium dieser beiden Lehrgegenstände jedenfalls einen Theil jener Zeit zu verwenden gezwungen sein werden, welche sie eigentlich voll und ganz ihrer pädagogischen und wissenschaftlichen Ausbildung widmen sollten, spricht der Gesichtspunkt des Unterrichtserfolges und so gerade jener Gesichtspunkt, welche für die Mittelschulfrage der wichtigste ist, eher gegen die betreffende Bestimmung des beiliegenden Antrages als dafür.

Wenn nun der unterfertigte Antragsteller diese Bestimmung trotz alledem in seinen Antrag aufgenommen hat, so that er dieses aus einem politischen-psychologischen, nämlich aus dem Grunde, weil die Erwerbung einer gewissen Kenntniss in der ungarischen Sprache und Literatur die sächsischen Mittelschullehrer dem Magyarenthum innerlich näher bringen wird. Es ist durch gar Nichts zu rechtfertigen und steht namentlich mit dem soeben neuerdings erwähnten obersten Zwecke jedes Mittelschulgesetzes in diametralem Widerspruch, wenn man — wie es der vorliegende Gesetzentwurf intendirt — die sächsischen Mittelschullehrer zur Ablegung der gesammten Befähigungsprüfung in ungarischer Sprache und Literatur und dadurch sozusagen zu ungarischen Sprachgelehrten machen will; — das aber ist ein billiges Verlangen, daß die sächsischen Mittelschullehrer in der ungarischen Sprache und Literatur theoretische und bis zu einer gewissen Grenze auch praktische Kenntnisse erwerben, so daß nicht mehr, wie bisher, Beides für sie fremd sei. Es ist dieses eine Forderung des Patriotismus, — ein Tribut, welchen die sächsischen und alle übrigen Mittelschullehrer nicht ungarischer Zunge dem ungarischen Staate und Vaterlande abzutragen verpflichtet sind.

Jene andere Bestimmung des beiliegenden Antrages, wornach zum Unterricht in der ungarischen Sprache und Literatur an Mittelschulen mit nicht ungarischer Unterrichtssprache nur solche Lehrer angestellt werden können, welche in diesen beiden Lehrgegenständen von einer an einer vaterländischen Universität organisierten Lehrprüfungs-Commission befähigt worden sind, hat den Zweck, daß an den genannten Mittelschulen die ungarische Sprache und Literatur möglichst gründlich und erfolgreich gelehrt werden, welches letztere übrigens nicht bloß aus dem ungarisch-nationalen Gesichtspunkte wünschenswerth ist, sondern ohne Zweifel im wohlverstandenen Interesse der gesammten Schützlinge nicht ungarischer Zunge selbst liegt.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

Dr. F. Budapest, 7. Januar. (D. C.) Während zur Stunde kurz vor Wiederaufnahme unserer legislativen Thätigkeit die Stagnation inneren politischen Lebens noch andauert, finden in der Residenz jedenfalls hochwichtige, politische Beratungen statt, über welche uns wir durchaus nicht, gleich unseren oppositionellen Organen, theils in phantastische, theils in beunruhigende, unbegründete Combinationen einlassen und einzuweisen nur einfach constatiren wollen, daß nicht bloß über oberschwebende, gemeinsame, sogenannte laufende Angelegenheiten dort beraten werden kann, wo dem ungarischen Kabinettsrathes exceptionell in Wien Sr. Majestät der König präsidiert.

Uebrigens war jedenfalls der Moment zu den unvertagbaren Conferenzen zwischen den cis- und transleithanischen Ministern ganz à propos gewählt, indem über das diesjährige Budget im Plenum des ungarischen Reichstages die wahrscheinlich viel Zeit raubende Generaldebatte erst am nächsten Donnerstag den 12. Januar beginnen und nur durch Dringlichkeitsvorlagen auf ein bis zwei Tage unterbrochen werden wird. Um noch aus der äußeren Politik etwas Orientirendes zu bringen, wollen wir darauf hindeuten, daß die im „Journal des Debats“ gebrachte Notiz: Oesterreich-Ungarn werde im Frühjahr die Annectirung Bosniens und der Herzegovina effectuiren, ebenfalls eine taube Frucht laut gewordener Combinationen und im redactionellen Treibhause ins Leben gerufen worden ist; sagt doch der in dieser Frage verweilt unterrichtete „Hon“ über die sensationelle, politische Tagesneuigkeit der „Debats“: „Das im „Journal des Debats“ gebrachte Annectionsgerücht enttammt nicht der Sphäre hoher politischer Entscheidungen, sondern lediglich jenem engeren Kreise, wo man derlei hinzuschreiben pflegt. — C'est tout comme chez nous. Ohne sich scrupulös um die Quelle gewissenhaft zu kümmern werden urbi et orbi über bedeutende Personen und Sachen sensationelle Gerüchte der Poëmanie übergeben, fern davon, sich über

das auf der Feste folgende Dementi darüber ein graues Haar wachsen zu lassen, was man auf der ununterbrochen mitgemachten Sensationsjagd leichtfertig bei den Haaren herbeigezogen. Temešvar, 5. Januar. Heute Vormittags ist hier ein Telegramm vom Patriarchatsverweser Angelicos aus Karlowitz eingetroffen, welches das in der verwichenen Nacht 1¹/₂ Uhr erfolgte Ableben des hiesigen serbischen Bischofs Georg Vojnovics meldete. Die gerichtliche hiesigen serbischen Bischofs wurde sofort vorgenommen. Bei der Aufnahme der Hinterlassenschaft wurde festgestellt worden, wird die hiesige Grequien, deren Termin noch nicht festgestellt worden, wird die hiesige serbische Gemeinde sich durch eine Deputation vertreten lassen. Der Kirchencongreg wird nach dem griechischen Neujahr wieder einberufen werden. Nach Privatnachrichten erfolgt die Ernennung des Bischofs Angelicos zum Patriarchen in den nächsten Tagen.

Prag, 5. Januar. Die „Politik“ bringt heute einen Artikel, in welchem sie die autonomistische Partei als die specifisch dynastische (?) glorificirt und unter Anderem selbst das bekannte Memorandum Kiegers an Napoleon als eine im dynastischen Interesse unternommene staatsmännische That (!) darstellt. Das dynastische Interesse sei identisch mit dem autonomistischen, dagegen müsse die verfassungstreue Partei nach der Realisirung ihrer deutsch-nationalen Ideale in der Zeit der Nationalitäts-Agglomeration zu einer Gefahr für den Bestand des Reiches anwachsen.

Lemberg, 5. Januar. Die Gemeinde Hüllcski in dem ostgalizischen Bezirke Galat zeigte dem Lemberger griechisch-katholischen Consistorium ihren Uebertritt zur orthodoxen Kirche an. Die Eingabe ist von 800 Gemeindegliedern unterzeichnet.

Triest, 5. Jänner. Nach Ragusaner Meldungen soll vorgestern ein ernstliches Gefecht in der Krivooie stattgefunden haben, wobei mehrere Soldaten fielen. — Die telegraphische Correspondenz auf dem eben gelegten Kabel Triest-Korfu soll in nächster Woche beginnen.

Zara, 5. Jänner. Die Kanonenboote „Trinyi“ und „Fasana“ sind von Pola nach der Bocche abgegangen. General Esikos reiste nach Cattaro ab. Einer Cetinjser Meldung zufolge ermahnte der Fürst von Montenegro die Häuptlinge der Krivooianer zum Frieden und zur Unterwerfung, die Widerstandspartei befißt jedoch Zorn.

Ausland.

Berlin, 5. Jänner. Im Ministerrathe wurde gestern die Thronrede für den preussischen Landtag festgesetzt. Das Staatsministerium beschloß sich mit der Feststellung der kirchenpolitischen Vorlage für den Landtag und beschloß definitiv wieder den Weg der diskretionären Vollmacht zu beschreiten und von einer Revision der Maigesetze abzusehen.

London, 5. Jänner. Die „Times“ mißbilligt die Idee einer englisch-französischen militärischen Intervention in Egypten und sagt, eine verfrühte Landung fremder Truppen würde in der gegenwärtigen Lage Egyptens nicht zur Ruhe, sondern zu Aufstörungen führen und leicht Verwicklungen verursachen, deren Ende nicht abzusehen sei. — In leicht Verwicklungen verursachen, deren Ende nicht abzusehen sei. — In leicht Verwicklungen verursachen, deren Ende nicht abzusehen sei.

Constantinopel, 5. Jänner. Der Sultan genehmigte das Verlangen der kretensischen Nationalversammlung, die Hälfte der dortigen Zolleinnahmen zur Deckung des Deficits des kretensischen Budgets Areta zu überlassen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Januar.

(Postalische.) Für das erste Halbjahr 1882 wurde vom k. ung. Communicationsministerium im Hermannstädter Postbezirke das Mittgelt mit 76 kr., das Postschengeld per leeren ärarischen Wagen und Miriameter mit 12 kr., bei Gestaffelten per Pferd und Miriameter mit 14 kr., bei Malle und Passagier, sowie Extrafahrten per Pferd und Miriameter mit 15 kr., bei gewöhnlichen Extraposten per Pferd und Miriameter mit 24 kr., bei courtermäßigen Extraposten mit 30 kr., bei Packwagen mit 10 kr., das Schmiergeld bei Gebrauch der eigenen Schmiere per Station mit 7 kr., bei Gebrauch der Stationschmiere per Poststation mit 14 kr. festgesetzt.

(Hermannstädter Zitherclub.) Der Donnerstag den 5. Januar 1882 im eigenen Locale stattgefundene erste diesjährige Clubabend war von einem so zahlreichen und, wie immer distinguirten

Publicum besucht, daß der Concertsaal Alle nicht fassen konnte und viele während des Concertes im Nebenlocale verweilen mußten.

Zur Aufführung gelangten folgende Pöden: 1. Der Tiroler und sein Kind für 1 Zither vorgetragen von L. Zacharides; 2. Polka-Mazur für 1 Zither vorgetragen von A. Zacharidas; 3. S. Hügel für 1 Zither von Ella Wolf; 4. Elfengesang am Traunsee für 1 Zither vorgetragen von Fr. E. Zacharias; 5. Welbner Jodler für 2 Zithern, Violine, Basson und Guitare vorgetragen von Fr. T. Porcsinski, Fr. E. Becker, Herren Schneider, Morgen und Pfingstgräf; 6. Ich kenn ein Auge, Lied gefungen von Fr. W. Becker; 7. Opern-Klänge, Quadrille für 2 Violinen und 1 Guitare vorgetragen von den Herren Schneider, Morgen und Pfingstgräf; 8. Russischer Marsch für 1 Guitare vorgetragen von Herrn Morgen; 9. Steyerische Lieder für 2 Zithern vorgetragen von Fr. T. Porcsinski und Fr. E. Becker; 10. Liebeslänge, Walzer für 1 Zither vorgetragen von Fr. E. Becker; 11. Ouverture aus „Il Trovatore“ für Violin und Guitare vorgetragen von Herrn Morgen und Pfingstgräf; 12. Der Sennecrin Klage für 1 Zither vorgetragen von Fr. T. Porcsinski; 13. Du liebe Seele für Zither, Violine, Basson und Accordion vorgetragen von Fr. T. Porcsinski, und den Herren Schneider, Morgen und Pfingstgräf.

Ohne sich in eine Kritik über die einzelnen Pöden einzulassen, wird nur constatirt, daß sämtliche Stücke allgemeinen Beifall fanden und daß das erscheinene Publicum von den Leistungen des Clubs sichtlich und mit Recht überrascht war.

Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß die drei ersten Pöden durch Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren (Schülerinnen der Frau Präsidentin) sehr exact vorgetragen wurden und wurde dadurch die so vielfach verbreitete Meinung, daß Kinder das Zitherspiel nicht erlernen könnten, widerlegt.

Den Glanzpunkt des Abends bildete unstreitig die letzte Pöde „Du liebe Seele“, welche auf allgemeines Verlangen dreimal wiederholt werden mußte.

Das hierauf folgende Tanzkränzchen, zu welchem vom Vereinssecretär Herrn Heinrich Wolf die Tanzordnungen auf hektographischem Wege hergestelt wurden, fand lebhaften Beifall und endete erst lange nach Mitternacht.

Der Club hat zwar im vorigen Jahr einige active Mitglieder verloren, doch aber haben seine Leistungen den Beweis geliefert, daß er die sich entgegengestellten Hindernisse und Schwierigkeiten unter der bewährten Leitung seiner Präsidentin und artistischen Leiterin Fr. T. Porcsinsky überwinden hat.

Der nächste Clubabend findet voraussichtlich den 21. Januar 1882 statt.

Die Vorliebe, mit der die Musiksoirées in der großen Bierhalle besucht zu werden pflegen, zeigte sich auch gestern anlässlich des Concertes der Kapelle des 31. Inf.-Regts. Der Applaus, von dem die einzelnen Programmnummern stetig begleitet waren, war ein intensiver.

(Concert-Nachricht.) Demnächst treffen die Gebrüder Szabo hier ein, um zu concertiren.

(Zeitungs-marder.) Neuerer Zeit werden aus den in öffentlichen Vocalen ausliegenden illustrirten Blättern die größeren Bilder, aus politischen Journalen Artikel herausgeschnitten und verwendet. Gewöhnlich sind derlei Zeitungen von zweiter Hand abonniert und es werden demnach die erwähnten Diebstähle zum Nachtheile der anständigen Zeitungsleser, der Localbesteller und der Abonnenten verübt. Es ist, wie verlautet, nunmehr ein eigenes Ueberwachungssystem geplant, um die Zeitungschnipser auf frischer That zu betreten und der verdienten Schande zu überliefern.

Am 1. Jänner 1882 veranstaltete der Karlsburger kaufmännische Verein ein mit Tombola verbundenenes Tanzkränzchen, dessen Reinertrag zur Gründung einer Vereinsbibliothek verwendet wird. Trotz der Kälte und Gleichgültigkeit, mit welcher daselbst gerade von dem Theile der Mitglieder des Vereines behandelt wurde, welche berufen und einestheils verpflichtet wären, obigen Verein zu unterstützen, indem sie durch ihre Abwesenheit von dem Kränzchen glänzten, kann selbes doch als gelungen betrachtet werden, da es das nette Sümmechen von 72 fl. 77 kr. als Reinertragniß ergab.

Hierbei kann nicht unterlassen werden, allen jenen sehr geehrten Familien und einzelnen Herren, die bei dieser Gelegenheit außer dem Entree, Ueberzahlungen geleistet haben, den innigsten Dank auszusprechen. Hauptächlich aber gebührt ein besonderer Dank den sehr geehrten Fräuleins Fuchs, Gromes, Vohstein, Stein und Steasapl, die es verstanden durch ihrer Liebenswürdigkeit, selbst den bis ins Mark versteinerten männlichen Herzen, fest verschlossene Faust, zur Abnahme einiger Tombolalose, zu öffnen und durch deren Verkauf wesentlich zur Erhöhung des Reinertrages beigetragen wurde.

Ueberzahlungen leisteten die Herren: Raborda 50 kr., Simon Salamon 2 fl., Moreno, Epstein und E. Weiß je 50 kr., Jfal Löwy 1 fl. 50 kr., Joachim Weiß, Küne, v. Glück, J. Jonas, J. Regenbogen und E. Löw je 50 kr., Salmen 1 fl., Klein und E. Mendl je 50 kr., Mendl Egon 1 fl., Lieutenant Kubus 50 kr., Simon Deutsch 1 fl., Neumann 50 kr., Seiden 70 kr., Todor Glet 50 kr., Lieutenant Szegedi 20 kr., J. Reif 50 kr., R. Löwy 1 fl., Frenkl 50 kr., Hochwohlgeborenen Landtagsabgeordneter Herr Lufacs Bela 5 fl. Das Comité.

Graf Stefan Széchenyi.

Vortrag, gehalten am 10. December 1881, zu Gunsten des Hermannstädter ungarischen Lesevereines, von Prof. E. Fekstort, übersezt von Prof. Dr. Salas.

Hochgeehrte Zuhörer!

Nur mit bangem Herzen wählte ich die Person des größten Ungarn, den Grafen Széchenyi, zum Gegenstande eines Vortrags; denn ich fürchtete, meine unzulängliche Darstellung könnte seine unsterblichen Verdienste unter Vaterland nur schmälern. Wenn ich nun trotz der Unzulänglichkeit meiner Kräfte an diese große Aufgabe mich wage, so leitet mich dabei die Hoffnung, daß die hochverehrten Zuhörer ihren Blick von meiner Unfähigkeit abwenden und ihre Aufmerksamkeit lediglich auf den unsterblichen Patrioten richten und sich damit begnügen werden, wenn ich von ihm, ohne etwas Neues vorzubringen, nur Gelesenes und Gehörtes in Erinnerung bringe. Ist doch Graf Széchenyi in seinen Gedanken und Thaten so groß, und die würdige Darstellung derselben so äußerst schwierig, daß ich nichts Anderes anstreben kann, als nur zur Belebung der ewig glorreichen Erinnerungen an ihn in der Brust der ungarischen Nation eine Kleinigkeit beizutragen.

Hochgeehrte Zuhörer! Wenn wir das Leben von Völkern mit geschichtlicher Vergangenheit aufmerksam verfolgen, so werden wir finden, daß auch bei geistig minder begabten Völkern oft Männer aufstehen, welche mit ihrer Epoche machenden Ideen den nachfolgenden Generationen gleichsam den Stempel ihrer mächtigen Individualität aufdrücken. In der Geschichte Ungarns treten viele solche Männer auf, die durch ihre geistigen Fähigkeiten, ihre moralische Tüchtigkeit oder ihre Heldenthaten die Wohlfahrt und das Aufblühen ihres Vaterlandes förderten; allein es gibt keinen unter ihnen, welcher aus der Charakter unserer Nation einen so bleibenden Eindruck geübt hätte, als Graf Stefan Széchenyi, den sogar einst sein größter Gegner, Ludwig Kossuth, den größten Ungarn nannte, indem er sagte: „Graf Stefan Széchenyi legte die Finger auf die Pulsadern seines Völkers und verstand dessen Pulsschläge. Und ich halte ihn deshalb für den größten Ungarn, weil ich in unserer Geschichte keinen Zweiten

kenne, von dem wir sagen könnten, daß seine auf hundertjährige Wirkung berechneten Schritte weder zu früh noch zu spät kamen.“ Und seit der Zeit lebt sein ruhmvolles Andenken in der Brust des von so viel Mißgeschick und so vielen Drangsalen heimgekehrten Ungarvolkes auf immer, und von dessen Lippen tönt es ohne Unterlaß: „Graf Stefan Széchenyi ist der größte Ungar.“ Eine so ehrende Auszeichnung wurde noch keinem Ungarn zutheil. Und nicht ohne Grund, denn er ist es, der mit seinen Schöpfungen auf dem Gebiete der Politik, des socialen Lebens und der Nationalökonomie Ungarn in die glänzende Halle einer Epoche führte, von der das Volk vor ihm keine Ahnung hatte. Wohin wir immer unsere Blicke richten, das Schöne, Gute und Nützliche, was wir um uns sehen, — alles knüpft sich an seinen ruhmvollen Namen; alle die großen Ideen, welche in unseren Tagen die Basis im staatlichen und socialen Leben der ungarischen Nation bilden, finden in Széchenyi's bahnbrechender Initiative und Schöpfung ihren Ausgangspunkt. Seine stets schaffende Genialität gleicht einem unerlöschlichen Kämpfer, der alle ihm im Wege stehenden Elemente müthig zu beseitigen weiß. Er ist ein Mann von scharfer Urtheilskraft und vorwiegend practischem Sinne, der alles, was er ausführt, aber nicht gleich und scheinbar nicht durch mich.

In allen seinen Schöpfungen leitete ihn die uneigennützigste Vaterlandsliebe, in seiner höchsten Leidenschaft nur der heiße Wunsch, durch die Neugegaltung unseres Vaterlandes das Fortbestehen der ungarischen Nation in Europa für alle Zeiten zu sichern; das geistig zurückgebliebene Volk auf eine möglichst hohe Stufe der modernen Civilisation zu heben und

Janny begegnet und die Ähnlichkeit der Tochter mit der Mutter mag ihn frappirt haben, was ihm Anlaß bot, Orlando mit seiner unglücklichen Familiengeschichte bekannt zu machen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Janny seine Tochter ist. Ich habe keinen Beruf in mir gefühlt, dem Mädchen meine Vermuthungen darüber mitzutheilen. Als Vater und Tochter einander vor Gericht gegenüberstehen, wäre ein gegenseitiges Erkennen sehr naheliegend gewesen, wenigstens für Schrott; man hat jedoch darüber nichts vernommen. Aber gleichviel, — es gibt zwei für Schrott sehr wichtige Interessen, die wir vernünftigen müssen, um ihn unserem Zwecke gefügig zu machen. Wir vermögen ihm zu sagen, daß seine Tochter lebt und wer sie ist, — darin besteht das Eine. Das Andere wäre die Enthüllung des falschen Spiels, das man mit ihm getrieben, die Aufklärung der Gründe, weshalb man ihm, dem Vater gegenüber, das Kind für todt ausgegeben hat. Hier haben wir es sicher mit einer schwiegemütterlichen Intrigue zu thun, hinter die wir erit kommen müssen.

„Du wirst mir heute Abend Alles ausführlich erzählen,“ entgegnete Rothenhaag. „Meine Aufgabe soll es denn sein, hinter die Schliche der Schwiegemutter zu kommen. Einen Mann zu täuschen, wie den abergläubigen Geisteserben, mag leicht genug gewesen sein, — für einen alten Juristen aber wird es, denke ich, nicht schwer halten, dieses geheimnißvolle Dunkel zu durchdringen, denn ich werde selbst nach Westerlande reisen. — Welche Mühe haben wir uns doch eigentlich unnützer Weise bereitet!“ sagte Rothenhaag hinzu, bereits im Begriffe, in sein Bureau zurückzukehren. „Wir wollten einem unbehaglichen Cheverhältniß noch einen kleinen Drucker geben, indem wir jenen Brief und jene Photographie in Zelter's Hand gelangen ließen, und halfen damit dem Mann, dessen Leben uns kostbar ist, in den See treiben, aus dem wir ihn nun wieder herausziehen wollten. Nach meinem Kopfe war es freilich nicht, aber meine heißblütige Leopoldine wollte eine alte Schuld an die Ophelia zahlen und schüttete das Kind mit dem Bade aus.“

Er drohte lächelnd seiner Tochter mit dem Finger und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Amtsblatte.

Verkäuflichkeiten.

Am 12. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften des Bach Niklas in Balomit. (Broder Bezirksgericht.)

Verkäuflichkeiten.

Bei der Klausenburger Staats-Domänen-Direction eine Schaffnerhelle. Gesuche bis 15. Januar.

Der gesammten Heilkunde Doctor!

Heinrich König, praktischer Arzt,

emer. erster Assistent der geburtshilflich-frauenärztlichen Klinik, der chirurgisch-äugenärztlichen Klinik und des pathologisch-anatomischen Institutes des kön. bayerischen Universitäts-Krankenhauses zu Erlangen.

Specialist für Geburthilfe und Frauenkrankheiten.

Ordinirt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Nachmittags von 2-4 Uhr.

Josefstadt, Mühlgasse No. 27.

Kanzlei

Advocaten Franz Frühbeck, Seltnergasse No. 27.

Kanzleistunden: Vormittag von 8 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Larven-Ausverkauf,

en gros und en détail, zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Franz Glawzeski, Kleine Erde Nr. 13.

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien, Stadt, Ecke der Planken und Spiegelgasse,

PHILIPP NEUSTEIN,

empfehlen dem p. t. Publikum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt und sichere Heilung ergeben.



Neustein's veruckerte Blutreinigungspillen der heiligen Elisabeth

sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten, bekämpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschlicat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Brown-Pomade, eines der vorzüglichsten Haarfärbungs- und Haarcoufervierungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haares wieder her.

Dr. Callmann's Haarfärbemittel, vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder.

Damen-Pulver, orientalisches, verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa).

Electro-motorisches Halsband, gegen schweres Jähnen der Kinder mit größtem Erfolge angewendet.

Nestle's condensirte Schweizermilch à 45 fr.; Nestle's Kindermehl à 90 fr.; Dr. Gölil's Speisepulver à 84 fr.;

Grosses Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Echt russischer Thee à 1 fl. per 1/2 Pfund.

Beaume Girome, die vorzüglichste Spezialität gegen Gicht. 60 fr.

Victoria-Zahnpulver. Eine Schachtel 35 fr., eine Glasdose 1 fl.

Kropfgeist, wird mit bestem Erfolge gegen Blähgas angewendet. 70 fr.

El Benito, das einzige wirksame Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur gänzlichen Beseitigung der Schuppen. fl. 1.50.

Dr. Frémont's Regenerationsliqueur ist das beste Stärkungs- und Erfrischungsmittel. fl. 2.

Eisenbier, besser und gesünder als alle Malzpräparate. Für Genuß, Reconvalescenzen und Kranke kräftigend und ernährend. Preis à 50 fr.

Crème de Vienne, gegen rauhe und spröde Haut. Ein Diegel fl. 1.20.

Haller Jod-Pastillen, vollständiger Ersatz des Leberthrans. Diese Pastillen heilen Struppeln, veraltete Syphilis, Kopf- und Brustleiden, Augenleiden etc.

Injection Cadelle, heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Tripper oder weißen Fluß) ohne jedes Folgelid. fl. 1.60.

Franzbranntwein mit und ohne Satz. Flasche 40 fr.

Dr. Heider's Zahnpulver. 35 u. 60 fr.

Eucalyptus, Mundwasser von Dr. Faber. Zur hygienischen Pflege des Mundes. fl. 1.20.

Victoria-Elixir hygienique, ein vorzügliches Mundwasser. Flacon fl. 1.

Menthin, als vorzügliches Magenmittel, krampfstillend, auch als Zahntinktur und Mundwasser anzuwenden. 50 fr.

Margaritte-Husten-Bonbons. 30 fr.

Oreillon, bei allen Obrenkrankheiten, wie Schwelligkeit, Entzündung etc., erfolgreich anzuwenden. 70 fr.

Odontin-Zahnpasta, macht selbst die schwärzesten Zähne perlweiß. 70 fr.

Dr. Faber's Puritas-Mundseife. fl. 1.

Po-ho, aus China importirt, lindert augenblicklich selbst die heftigsten Migräne und Kopfschmerzen. fl. 1.

Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das beste Mittel gegen Leberflecke, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farben der Rosen und Lilien, à fl. 1.50 und à 80 fr.

Dr. Lengli's Birken-Balsam, bewährtes Mittel zur Pflege des Teints. fl. 1.50.

Salicyl-antisiutin, gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße. 50 fr.

Salicyl-Seife, die beste und billigste Seife. 25 fr.

Schrier's Zahnpillen, für cariose (hohle) Zähne allerbestes Mittel. 25 fr.

Storax-Crème, wunderbar wirkend bei allen Hautkrankheiten. 80 fr.

Künstlersaft, bargefertigt aus den besten Alpenkräutern der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 fr.

Gichtgeist, aromatischer, ist allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden bestens zu empfehlen. 70 fr.

Fiaker-Pulver, eine Schachtel 30 fr. Bewährtes Mittel bei Husten und Heiserkeit.

Tannin-Pomade, Diegel fl. 1.35, vorzüglich wirkend gegen das Ausfallen der Haare.

Annoncen-Annahme

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Institut.

RUDOLF MOSSE, Wien, Seilerstätte 2.

92. Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt und ist in 6 Classen eingetheilt.

Table with 2 columns: Haupt-Treffer and Gewinnbeträge. Includes 1 Haupt-Treffer event. 450.000, 1 Prämie 300.000, 1 Haupt-Treffer à 150.000, etc.

46.685 Treffer à 250, 200, 150, 140, 130, 100 Mark u. s. w., zusammen ein Capital von 10.402.000 Mark.

Die Ziehung erster Classe findet statt am 12. und 13. Januar 1882

und versende ich dazu Original-Lose: Ganze Halbe Viertel à fl. 9.90 fl. 4.95 fl. 2.48

gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postnachnahme. — Gewinnlisten erfolgen nach der Ziehung gratis.

Louis Königsdorf, Ober-Einnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie, Braunschweig, Gausstraße 29.

Table with 4 columns: NB, Der Preis für zur 2. Classe, Same, Halbe, Viertel beträgt. Includes values like 14.87, 7.44, 3.72.

!! Rundmachung !!

Von einem in Concurs gerathenen grossen Fabrikshause wird das vorhandene Waarenlager, bestehend aus Leinwänden, Chiffons, Shirtingen, Bettzeug und Tischzeug, zumeist echte Rumburger Fabrikate, von der

CONCURS MASSA

um den gerichtlich geschätzten Werth auch Stückweise !! ausverkauft !!

- List of items for sale: 1 Stück 50-stellige echte Rumburger Webe, rein Leinen; 1 Stück 30 Ellen Rumburger Leinwand; 1 Stück 15 Ellen reine Gomben-Leinwand; etc.

Adresse: An den Rumburger Leinenwaaren-Ausverkauf, WIEN, Stadt, Köllnerhofgasse Nr. 2, neben der Tabak-Fabrik.

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. — Versendungen in die Provinz gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.